

JOURNAL FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK

vol. XXXX 1/2-2024

ENACTING THE FUTURE: ENVIRONMENTAL ACTIVISM WORLDWIDE

Special Issue Guest Editor: Antje Daniel,
Marie Jasser,
Lorena E. Olarte-Sánchez

Published by:
Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik
an den österreichischen Universitäten

Journal für Entwicklungspolitik (JEP)
Austrian Journal of Development Studies

Publisher: Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik an den österreichischen Universitäten

Editorial Team: Monika Austaller, Tobias Boos, Alina Brad, Eric Burton, Antje Daniel, Felix Dorn, Julia Eder, Nora Faltmann, Gerald Faschingeder, Karin Fischer, Daniel Fuchs, Sophie Gleitsmann, Daniel Görgl, Inge Grau, Pedro Gross, Markus Hafner-Auinger, Johannes Jäger, Bettina Köhler, Johannes Korak, Magdalena Kraus, Franziska Kusche, Luisa Leisenheimer, Bernhard Leubolt, Sebastian Luckeneder, Clemens Pfeffer, Stefan Pimmer, Jonathan Scalet, Lukas Schmidt, Gregor Seidl, Shikha Sethia, Nicolas Schlitz, Koen Smett

Board of Editors: Henry Bernstein (London), Patrick Bond (Johannesburg), Dieter Boris (Marburg), John-ren Chen (Innsbruck), Hartmut Elsenhans (Leipzig), Jacques Forster (Genève), John Friedman (St. Kilda), Peter Jankowitsch (Wien), Franz Kolland (Wien), Helmut Konrad (Graz), Uma Kothari (Manchester), Ulrich Menzel (Braunschweig), Jean-Philippe Platteau (Namur), Dieter Rothermund (Heidelberg), Alfredo Saad-Filho (London), Dieter Senghaas (Bremen), Heribert Steinbauer (Wien), Osvaldo Sunkel (Santiago de Chile)

Publications Manager: Clemens Pfeffer

Cover: Clemens Pfeffer

Photo: Ronan Furuta, 2019; <https://unsplash.com/photos/person-holding-signages-oNuMeXordz4>

Contents

- 5 ANTJE DANIEL, MARIE JASSER, LORENA E. OLARTE-SÁNCHEZ
Enacting the Future: Environmental Activism Worldwide
- 33 NICOLE DOERR, MARÍA FLORENCIA LANGA
Images of Nature in Online Climate Activism in Germany and
Argentina: Science, Affect and Non-Human 'Everybodies'
- 64 ALICE POMA
'You Can't Let Yourself Be Overcome by Fear'. The Experience of
Mexican Climate Activists
- 88 NORMA TIEDEMANN
Ecological Uprisings in the European Periphery: Serbian
Environmental Movements against Authoritarian Extractivism
- 107 VALERIE LENIKUS, MARCELA TORRES HEREDIA
Defending Livelihoods: Reflections on Environmental and Social
Movements and Examples of Social-Ecological Conflicts in
Colombia and Ecuador from a Materialist Perspective
- 129 BROTOTI ROY, GEORGE MONIPPALL
An Open Pit of *Procedural Violence*: Insights From an Indigenous
Struggle Against Coal Mining in Jharkhand, India
- 157 SOPHIE VON REDECKER, CHRISTIAN HERZIG
Ackern gegen das Anthropozän. Der kleinbäuerliche Weg der
Revolution

Essays and Interviews

182 NOMBULELO THOLITHEMBA SHANGE

The Paradox of Environmental Conservation in South Africa:
Marginalising Indigenous Sustainability Practices and Ideologies

191 PHILIPP WILFINGER, ANTJE DANIEL

Auf dem Weg zur globalen Klimagerechtigkeit: Fünf Jahre Fridays
For Future

Research Project

200 ANTJE DANIEL, PETRA DANNECKER

Is Fridays for Future a Phenomenon of the Global North? Youth
Activism of Fridays for Future: An Intersectional and Global
Perspective

210 FRANK ADLOFF, STEFAN C. AYKUT, CHRISTINE HENTSCHEL

Zukünfte der Nachhaltigkeit: Zur Aktualisierung eines
Forschungsprogramms

234 Book Review

238 Editors and Authors of the Special Issue

244 Publication Detail

Interview

PHILIPP WILFINGER, ANTJE DANIEL

Auf dem Weg zur globalen Klimagerechtigkeit: Fünf Jahre Fridays For Future

Philipp Wilfinger und Antje Daniel trafen sich zu zwei verschiedenen Zeitpunkten – 2019 und 2023 –, um im Rahmen ihrer Forschung über die Fridays-For-Future-Bewegung zu sprechen¹. Der folgende Text kombiniert Auszüge aus beiden Interviews. Der Text wurde von Antje Daniel und Franziska Werner gekürzt und redigiert.

I. Interview 2019

Antje Daniel (A.D.): Greta Thunberg und ihre freitäglichen Proteste vor dem Parlament in Schweden markierten 2018 den Beginn der Fridays-For-Future-Bewegung. Wie ist Fridays For Future in Wien entstanden?

Philipp Wilfinger (P.W.): Als sich Greta Thunberg zum ersten Mal vor das schwedische Parlament gesetzt hat, um sich dort mit dem Schild „Schulstreik für’s Klima“ dagegen zu wehren, freitags in die Schule zu gehen, war dies die Initialzündung für die ganze Bewegung. (...) Wir haben dann im Dezember Fridays For Future in Wien gegründet: Ich war als Jugenddelegierter von Österreich im Dezember 2018 auf der Klimakonferenz COP24 in Polen in Katowice. (...) Dort habe ich erfahren, wie

internationale Klimapolitik funktioniert. Ich habe auch einige andere engagierte junge Menschen kennengelernt, die sich für dieses Thema interessierten, und wir wollten, dass da mehr passiert. Es war frustrierend zu beobachten, dass es kein Weiterkommen auf der Klimakonferenz gibt. (...) Es gab zwischen der ersten und der zweiten Woche der Klimakonferenz eine große Klimademonstration. (...) Und da haben ich und viele andere junge Menschen einen Eindruck davon bekommen, was es bedeuten kann, für das Klima zu demonstrieren und sich aktivistisch zu betätigen, um noch mehr Druck auf die Politik auszuüben. Das Besondere war, dass Greta Thunberg zu dieser Konferenz eingeladen war. Damals war sie kaum bekannt, und dennoch hat sie die Chance bekommen, vor den Vertreter:innen der Staaten zu sprechen. Sie hat einen sehr dramatischen Appell an die Welt gerichtet, der medial durch die Decke gegangen ist. (...) Das hat mich extrem beeindruckt. (...) Dann im Laufe der Woche nach dieser Klimakonferenz (...) gab es mehrere Begegnungen und Planungstreffen, in denen klar wurde: Wenn wir eine Chance haben wollen, die globalen Klimaziele zu erreichen, müssen wir auch in Österreich die Politik viel stärker an ihre Verantwortung erinnern. Die Idee, einen wöchentlichen Klimastreik zu veranstalten, wurde zu dieser Zeit in vielen Städten weltweit aufgegriffen und stand auch in Wien im Raum. Um den ersten Klimastreik zu planen, habe ich mich sehr spontan mit zwei Freund:innen von der Klimakonferenz in einem Café zusammengesetzt, und das war quasi die Gründungsstunde von Fridays For Future Wien. (...) Schnell war klar: Wir wollten nach dem Vorbild von Greta zu einem friedlichen, ruhigen Protest mit Demo-Schildern am Wiener Heldenplatz rufen. Dann haben wir uns die weiteren Aufgaben aufgeteilt: Demonstration bei der Polizei anmelden, Presse- und Medienarbeit sowie Werbung auf Social Media. Wir haben gleich eine Facebook-Seite mit dem Namen „Fridays For Future Vienna“ gestartet. (...) Man kann gar nicht so wirklich sagen, dass die Bewegung in Österreich von einer konkreten Person ausgegangen ist, die FFF gegründet hat. Es gab in Wahrheit eine Reihe von Personen rund um uns als Gründungstrio, die alle einen wichtigen Anteil an der Planung und Umsetzung hatten, und es wäre nicht ohne uns alle gegangen. (...) Der erste Klimastreik fand am 21. Dezember 2018 statt. Das war kurz vor Weihnachten, also eigentlich unglücklich gewählt (...), aber das war damals komplett egal. Wir haben eine unglaublich starke Dringlichkeit

verspürt, sofort zu handeln und ein deutliches Zeichen gegen die Untätigkeit der Politik in der Klimakrise zu setzen. (...) Wir hatten nur wenige Tage Vorlaufzeit, wir haben am Montag oder Dienstag begonnen, für den ersten Streik am Freitag zu mobilisieren. (...) Wir wussten nicht, wie viele Menschen so kurzfristig kommen würden. (...) Wir haben also unsere Freund:innen mobilisiert und alle Leute, die potenziell interessiert waren, in FFF-WhatsApp-Gruppen eingeladen. (...) Wir haben auch einen kleinen Forderungskatalog an die österreichische Politik aufgestellt, mit wichtigen Maßnahmen zur Einhaltung des 1,5-Grad-Ziels und für globale Klimagerechtigkeit, z.B. den Ausstieg aus fossilen Brennstoffen, Klimakrisen-Kommunikation, eine ökosoziale Steuerreform, (finanzielle) Unterstützung sozial benachteiligter Menschen und Gruppen beim strukturellen Wandel, finanzielle Unterstützung für Länder des Globalen Südens, Mobilitätskonzepte, die Fuß-, Rad- und öffentlichen Verkehr in den Mittelpunkt stellen, sowie den Stopp fossiler Großprojekte, wie den geplanten Lobau-Tunnel und die dritte Piste am Flughafen Wien-Schwechat.

Bei den ersten Klimastreiks hatten wir keine Megafone. Wir wollten uns eigentlich nur mit Schildern hinsetzen wie Greta. Das war so die Idee. Es war aber unglaublich kalt, deshalb sind wir kaum gesessen, sondern am Heldenplatz im Kreis gegangen. (...) Am Anfang waren wir 20 Leute, und über den Tag verteilt haben wir 80 bis 100 Menschen gezählt. (...) Wir haben uns ganz viel angezogen und wir hatten Teekannen mit. (...) Tee und Kekse, dass man sich gegenseitig ein bisschen versorgen und motivieren kann. (...) Beim ersten Mal waren hauptsächlich Student:innen da, weil das unser Umfeld war. Es gab aber auch drei, vier Schüler:innen, die Schule gestreikt haben. (...) Dann sind wir jede Woche mehr Menschen geworden, aber immer nur ein paar Hundert. Am 15. März 2019 war der erste weltweite Klimastreik, da waren wir dann plötzlich mit 30.000 Menschen auf der Straße – und Fridays For Future war in aller Munde.

Im September 2019 war dann die bisher größte Klimademo von Fridays For Future, der Earth Strike (3. weltweiter Klimastreik). 80.000 Menschen waren in Wien dabei und 150.000 in ganz Österreich, das war ein echter Meilenstein. In Deutschland waren es über eine Million Menschen, die mit Fridays For Future auf die Straße gegangen sind, und wir waren alle begeistert, motiviert und zuversichtlich, dass das wie ein Schneeball-Effekt wirkt und wir immer größer werden. Es gab einen richtigen Aufwind. Das

Spannende im Jahr 2019 war, dass es ganze vier weltweite Klimastreiks gab (...), und im Zuge dessen ist die Bewegung (...) gewachsen. Wir waren allein über hundert Menschen, die bei der Demonstration mitgeholfen und versucht haben, eine große Struktur aufzubauen. (...) Wir haben uns zum Teil mehrmals die Woche getroffen und hatten einfach ganz viel zeitliche, personelle, aber eben auch finanzielle Ressourcen, um die Klimastreiks immer größer werden zu lassen. (...) Ende des Jahres 2019 war mein Eindruck, und so schien auch die breitere Bevölkerung den Eindruck zu haben, dass Fridays For Future irgendwie nicht mehr zu stoppen ist. (...) 2019 war auch die Nationalratswahl in Österreich, die starke Veränderungen mit sich gebracht hat: Vorrangig durch die Klimastreiks wurde ein eigenes Klimaministerium initiiert, und in Österreich wurde erstmalig ein Ziel für Klimaneutralität bis 2040 etabliert, was bis dahin utopisch erschienen war. (...)

2. Interview 2023

A. D.: 2019 war ein einschneidendes Jahr für Fridays For Future? Wie hat sich die Bewegung seitdem verändert?

P.W.: (...) Anfang 2020 kam COVID. Das war für mich, aber vielleicht auch für viele andere innerhalb von Fridays For Future, schon eine Art von persönlicher Rettung, weil ich nicht weiß, ob ich oder ob wir es auch geschafft hätten, von selbst ein bisschen runterzufahren. Zugleich war es auch ein kollektiver Schock, weil in gewisser Weise niemand dachte, dass Fridays For Future gebremst werden könnte. Dann war aber die Pandemie so übermächtig und präsent. (...) Anfang 2020 (...) gab es also erstmal (...) einen Schock, und dann sind kreativere Protestformen entstanden: Wir haben Onlinestreiks initiiert und haben jeden Freitag Fotos mit Demoschildern auf verschiedensten Social-Media-Kanälen gepostet. (...) Im April 2020 haben wir einen weltweiten Online-Klimastreik als Livestream organisiert. (...) Im Herbst konnte der weltweite Klimastreik mit entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen wieder auf der Straße stattfinden. (...)

Das Jahr 2020 war wirklich eine Zäsur für die Bewegung, und (...) es war einfach eine irrsinnig schwierige Zeit. (...) Über Fridays For Future

wurde nicht mehr so viel berichtet, und irgendwann im Laufe des Jahres 2020 haben sich auch die wöchentlichen Streiks verloren, weil das Onlineformat einfach nicht dieselbe Energie hat, als wenn man sich persönlich jede Woche trifft. (...) Ich glaube, dass damit ein Stück von dem verloren gegangen ist, was Fridays For Future von Anfang an ausgemacht und stark gemacht: Zu Beginn war Fridays For Future ein Schulstreik, das heißt eine Form von zivilem Ungehorsam, nämlich ganz bewusst nicht in die Schule zu gehen, nicht in die Uni zu gehen, vielleicht die Arbeit an dem Tag zu bestreiken und damit einen Stopp im Alltag zu produzieren. Und das auf regelmäßiger Basis, jeden Freitag (...) 2019 gab es vier weltweite Klimastreiks, das waren sozusagen die großen Happenings, die Hauptevents, und dazwischen gab es jede Woche einen ganz normalen freitäglichen Klimastreik, der auch mehrere Hundert Menschen als Teilnehmende hatte. Es gab so eine gewisse Routine (...) und ein starkes Commitment aller Beteiligten, zu streiken, bis die Politik handelt. Ich vermisse diese Zeit und diese Form des Protests, auch wenn es sehr viele Ressourcen gekostet hat, das jede Woche zu machen. (...) Im Wesentlichen gab es ab 2020 eine gewisse Fokussierung des Protests auf zwei Mal jährlich stattfindende globale Klimastreiktage, mit gelegentlichen weiteren Klimaprotesten zu bestimmten Anlässen. In manchen Fällen ist es mehr eine gewöhnliche Demonstration als ein Streik, wenn die Demonstration etwa zu einer Zeit am Nachmittag oder Abend stattfindet, wo man eigentlich nicht in der Schule, Universität oder Arbeit wäre. (...) Die Idee eines Klimastreiks ist aus meiner Sicht, bewusst eine Regel zu brechen, auszubrechen, auch mal jemanden vor den Kopf zu stoßen, das war die Idee. Und von der sind wir etwas abgekommen (...), wodurch sozusagen das revolutionäre Element weniger verkörpert wird. (...) Die globalen Großdemonstrationen sind detailliert geplant (...) und entsprechend weniger spontan als früher. Die Organisation ist sehr professionell und hochdifferenziert und funktioniert großartig. (...) Ich habe höchsten Respekt vor allen, die jetzt gerade die Bewegung tragen, die da so viel Energie und Herzblut reinstecken. Die machen geniale Arbeit.

In der Zeitspanne 2021/22 war noch ein wichtiger Meilenstein: die Proteste rund um die Lobau-bleibt-Bewegung. In diesem Zuge gab es viel Innovation innerhalb von Fridays For Future. (...) Das war während der Pandemie, und man hat dann trotzdem den ganzen Ring in Wien

gesperrt, an ganz vielen Stationen kleine dezentrale Aktionen gemacht und eine große Menschenkette gebildet. So haben wir es geschafft, trotz einem akuten Gesundheitsnotstand einen Klimastreik zu organisieren, der (...) auf der Straße stattfindet. Das war genial. (...) Dann kam es zu den Lobau-Besetzungen, an denen sich Fridays For Future sehr aktiv beteiligt hat (...), in Kooperation mit weiteren Gruppen der breiteren Klimabewegung. (...) Da wurde in Hirschstetten ein Protestcamp angemeldet, dort, wo die ersten Bauarbeiten für die Anschlussstelle einer geplanten Stadtautobahn beginnen sollten. Es gab zum Teil zeitgleich drei Besetzungen von Baustellen und viel rebellische Energie – eine Art von friedlichem, zivilem Ungehorsam, der in dieser Art neu für Fridays For Future war. (...) Sehr positiv am Lobau-Camp war, dass es irrsinnig gut organisiert war und von einem breiten Klimaprotest-Bündnis getragen wurde. Das Protestcamp und die Baustellenbesetzungen wurden ein ganzes Jahr lang aufrechterhalten, woraufhin die Klimaministerin den Plan eines Autobahntunnels unter dem Naturschutzgebiet Lobau einstellte.

Heute gibt es eine sehr gute Kernorganisation innerhalb von Fridays For Future, die gut vernetzt und zum Teil auch sehr gut befreundet ist. (...) Viele der Beteiligten erleben ein starkes Verantwortungsgefühl für junge Menschen (...).

Am Anfang war Fridays For Future nur ein Slogan bzw. Hashtag, unter dem junge Menschen die Schule bestreikt und sich entschlossen haben, freitags ein Statement für Klimaschutz zu setzen. Dann hat sich der Hashtag #FridaysForFuture als Name für die ganze, weltweite Klimastreikbewegung durchgesetzt. Was Fridays For Future in gewisser Weise stark gemacht hat – bei allem Bemühen die ganze Bevölkerung mitzunehmen – ist, dass die Bewegung immer ein Aufbegehren gegen den Status quo, ein Aufbegehren der Jugend gegen die Erwachsenen war. (...) Irgendwann hat man dann begonnen, nicht mehr zu sagen: „Das ist die Jugend, die auf die Straße geht“, sondern „das sind die Aktivist*innen von Fridays For Future“. (...) Die Perspektive und das Selbstverständnis der Bewegung haben sich ein Stück weit geändert und die Frage ist: Was kann Fridays For Future jetzt sein und wie können wir Politik und Wirtschaft auch in den nächsten fünf Jahren so stark bewegen, dass wir in Österreich und Europa einen fairen Beitrag zur Einhaltung der globalen Klimaziele leisten?

A.D.: Vielen Dank für den Rückblick auf die Bewegung, ihre Höhepunkte und Herausforderungen. Was hat Fridays For Future nach fünf Jahren Mobilisierung aus deiner Perspektive erreicht?

P.W.: Ich würde sagen, die größten Erfolge von Fridays For Future waren und sind, dass man eine ganze Generation für das Klimathema sensibilisiert hat. Das strahlt aus. Es ist auch ein gesamtgesellschaftlicher Konsens entstanden, dass das Klimathema wichtig ist, dass es ernst genommen werden muss und dass man es angehen muss. Es entstand auch eine Art von Klimakultur (...), also eine Art von anderem Lebensstil, wie man zum Beispiel bei der Veganismus-Welle sehen kann. (...) In gewisser Weise hat sich das, was vorher nur auf so einer Lebensstilebene da war, dann auch politisch manifestiert, und ich glaube, wir haben es in den letzten fünf Jahren geschafft, dass das Thema Klima eben nicht nur als ein Problem des individuellen Konsumverhaltens angesehen wird, sondern dass es als politisches, wirtschaftliches und strukturelles Thema diskutiert und ernst genommen wird. Nicht von allen, aber viel breiter als davor. Es ist auch ein großer Legitimationsdruck innerhalb der Wirtschaft und der Politik für klimaschädliches Verhalten entstanden, mit allen auch problematischen Auswüchsen wie Greenwashing und unehrlichen Nachhaltigkeitsbekundungen. (...) Ansonsten glaube ich, dass wir es auch geschafft haben, sozusagen der ganzen fossilen Branche die soziale Legitimität ein Stück weit zu entziehen. (...) Und gerade auf EU-Ebene wurden mit dem Green New Deal so viele Gesetzesvorhaben auf Schiene gebracht, (...) in Österreich die Klimaneutralität bis 2040. Das Thema ist stark in den Medien und wird journalistisch diskutiert (...), und in gewisser Weise kommt man um das Thema nicht mehr herum, egal, wo und wie man sich bewegt, und das ist einfach ein irrsinnig großer Erfolg. Dann hat auch eine Politisierung von jungen Menschen eingesetzt, mich eingeschlossen. Ich habe gemerkt, wie politische Teilhabe und Selbstwirksamkeit funktionieren. Unter Jugendlichen gab es ein ziemliches Aufblühen. (...) Wozu Fridays For Future beigetragen hat, ist eine aktivistische Selbstermächtigung und Selbstorganisation von jungen Menschen. Es ist viel entstanden, was wir erst in den nächsten 20 Jahren spüren werden. Es sind viele strukturelle Veränderungen, die in den vergangenen fünf Jahren

angebahnt worden sind, und es braucht zum Teil länger, bis diese sichtbar werden, so wie der Meeresspiegel auch langsamer steigt, als die Gletscher schmelzen. (...) Ich würde schon sagen, dass Fridays For Future sicher in einigen Jahrzehnten als ähnlich einflussreich gesehen werden könnte wie die 68er-Bewegung. Natürlich abhängig davon, was in den nächsten Jahren so passiert. (...) Aber grundsätzlich war das die größte gesellschaftspolitische Bewegung des 21. Jahrhunderts bisher. Also, das kann man nicht kleinreden (lacht).

A.D.: Im Zentrum der Fridays-For-Future-Bewegung steht die Forderung nach Klimagerechtigkeit, die in sich eine globale Dimension hat. Was verstehst Du unter globaler Klimagerechtigkeit und wie wichtig ist diese für die Fridays-For-Future-Bewegung?

P.W.: Ich verstehe unter Klimagerechtigkeit, dass wir uns damit auseinandersetzen, wer die Klimakrise verursacht hat und wer die Leidtragenden der Klimakrise sind, weil dies, wie wir wissen, zwei ganz verschiedene Gruppen sind. Im Detail ist es dann natürlich sehr komplex. Aber vereinfacht gesagt, haben die Länder des Globalen Nordens historisch die größte Verantwortung für die Treibhausgase in der Atmosphäre. Ebenso haben sie im Zuge der Industrialisierung und der Kolonialisierung auch von materiellen Ressourcen aus Ländern des Globalen Südens profitiert. Die strukturelle Ausbeutung und Unterwerfung des Globalen Südens hat also den Wohlstand und auch den materiellen Überfluss im Globalen Norden erst ermöglicht. Zum Teil existieren diese strukturellen Abhängigkeiten immer noch. (...) Hinsichtlich des Klimas geht es darum, diese historische Verantwortung ernst zu nehmen, (...) indem wir mit technischem und sonstigem Know-how sowie finanziellen Ressourcen unterstützen, wo wir gebraucht werden. Das muss natürlich mit einer gewissen Achtsamkeit passieren, um nicht wieder imperialistische oder kolonialistische Muster zu reproduzieren. (...) Ich glaube, dass es auch darum geht, den eigenen Wirkungsbereich im Inland wieder stärker in den Fokus zu rücken und nicht zu sehr andere Länder zu kritisieren – und gleichzeitig trotzdem eben in Verbindung mit allen anderen Ländern und Kulturen sich gegenseitig zu unterstützen. Globale Klimagerechtigkeit bedeutet für mich, dass Länder wie Österreich und Deutschland aktiv dazu beitragen, dass wir gemeinsam die Klimawende schaffen. (...)

Klimagerechtigkeit ist ein Kernthema von Fridays For Future. Aus meiner Perspektive ist Klimagerechtigkeit auch das wichtigste Thema bei den globalen Klimakonferenzen. (...) Da wurde es für mich und viele andere auch sehr greifbar, was es bedeutet, wie wichtig es ist und wie groß die globale Ungerechtigkeit tatsächlich ist. (...)

Fridays For Future Österreich ist auch international vernetzt, zum Beispiel mit Gruppen aus MAPA-Ländern, den sogenannten „Most Affected People and Areas“. Die internationale MAPA-Vertretung von Fridays For Future versucht die Fridays-Gruppen innerhalb des Globalen Nordens für das Thema zu sensibilisieren. Innerhalb von Fridays For Future wird versucht, diese marginalisierten Stimmen, Gruppen und Länder hervorzuheben. Das ist ein schwieriges Unterfangen, weil wir als Gesellschaft in strukturellen Ungerechtigkeiten und Unterdrückungsdynamiken verhaftet sind und Fridays For Future als Teil dieser Gesellschaft agiert, das heißt, in gewisser Weise manche dieser Muster reproduziert, wenn auch ungewollt. Dennoch würde ich sagen, dass wir uns innerhalb von Fridays For Future von Anfang an sehr viel Mühe gegeben haben, es anders und besser zu machen, um strukturelle Ungerechtigkeiten zu verhindern. Ich würde sagen, dass Fridays For Future viel für die Sensibilisierung der Gesellschaft zur Wichtigkeit von globaler Klimagerechtigkeit leistet. (...)

- I Zur Forschung siehe Forschungswerkstatt Umweltproteste, Institut für Internationale Entwicklung, Universität Wien. <https://ie.univie.ac.at/forschung/forschungswerkstatt-umweltproteste/>, 8. Juni 2024.

Philipp Wilfinger

Nachhaltigkeitskommunikation und Klimajournalismus,

FH Joanneum

philipp.wilfinger@fh-joanneum.at

Antje Daniel

Institut für Internationale Entwicklung, Universität Wien

antje.daniel@univie.ac.at